

Sollen Christen in Sprachen reden?

Vor diese Frage sieht sich jeder Christ gestellt, der über das Phänomen der Sprachen nachdenkt. Das Reden in Sprachen (oder Zungen) hat längst die Grenzen der Pfingstkreise überschritten und ist fast überall in der Christenheit anzutreffen. Es steht nicht im Zusammenhang mit einer strukturierten Organisation, ist vom Ursprung her und in der Praxis keineswegs einheitlich und deshalb nicht leicht zu definieren. Seine entschiedensten Verfechter behaupten, das Zungenreden (d.h. das Benutzen von Worten, die für andere unverständlich sind) sei der einzige sichere Beweis dafür, daß jemand den Heiligen Geist empfangen hat; alle, die nicht in Zungen reden, seien also keine Christen im vollen Sinn des Wortes. Andere, die gemäßiger sind, räumen ein, das Zungenreden sei nur *eine* der Gaben des Geistes, und deshalb würden nicht alle Christen diese Erfahrung machen.

Billigerweise muß man sagen, daß eine große Zahl derer, die in Zungen reden, versichern, dem Herrn Jesus als ihrem Heiland anzugehören und die Bibel als das inspirierte Wort Gottes zu betrachten. Man kann solche Menschen aber auch unter den liberalen Protestanten finden, ebenso in den katholischen Kirchen, ja sogar in nicht-christlichen Religionen. Zuweilen gefällt es sogar Leuten, die sich weder um Gott noch um Religion kümmern, psychische Sensationen durch eine Erfahrung im Sprachenreden zu suchen.

Auch unter denen, die dem Phänomen des Zungenredens widerstehen, findet man eine Menge verschiedener Meinungen und Haltungen. Gewisse Psychologen vertreten die Ansicht, es sei eine Praxis, die zu Unordnung im Gefühlsleben und sogar zu Depressionen führt. Unter den evangelischen Christen trifft man häufig widersprüchliche